

ner und die Gefährlichkeit der westdeutschen Militaristen und Ultras schätzten unsere Werktätigen vielfach die Lage in Westdeutschland nach den von ihnen gewonnenen Eindrücken aus gelegentlichen Besuchsreisen von oder zu Verwandten ein. Viele vertraten anfangs die Meinung, daß zwar nicht an den Absichten und der Gefährlichkeit der westdeutschen Kriegstreiber zu zweifeln sei, zogen jedoch auf Grund des erhaltenen Eindrucks von der „unpolitischen“ Haltung der Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung den Schluß, die Ultras hätten keine Massenbasis für ihre Ziele. Darum erkannten sie nicht die Gefahr.

Unsere Genossen stellten bei solchen Diskussionen die Fragen: „Konntest du bei deinem Verwandtschaftsbesuch in Westdeutschland ohne Gefahr öffentlich für die Ziele der DDR eintreten?“ Oder: „Hilft dein erzwungenes Schweigen der friedlichen westdeutschen Bevölkerung, die Hetze gegen die DDR zu durchschauen, oder wird sie durch ein solches Verhalten nicht noch gestärkt?“ „Wird nicht alles versucht, dich während deines Besuches in die Hetze gegen deinen eigenen Arbeiter-und-Bauern-Staat einzubeziehen?“ Mit solchen und ähnlichen Beispielen, ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen, erzielten wir, daß vor allem auch die jüngere Generation die Rolle Westdeutschlands als NATO-Partner erkannte.

Das wachsende Verständnis unserer Dorfbewohner über die aggressive Rolle Westdeutschlands erleichterte den »agitierenden Genossen wesentlich die Entlarvung der westlichen Rundfunk- und Fernsehsender. Aber konnte die Parteiorganisation es dabei belassen? War es nicht notwendig, auch auf diesem Gebiet eine klare Entscheidung der Ortsbevölkerung herbeizuführen? Wir führten am Sonntag, dem 22. Oktober, unter Einbeziehung aller im Ort wohnenden Genossen, der Mitglieder der örtlichen Volksvertretung und des Ortsausschusses der Nationalen Front einen Agitationseinsatz durch, in dessen Verlauf mit allen Familien des Ortes auf der Grundlage der Materialien des XXII. Parteitages der KPdSU die Bedeutung des einheitlichen und geschlossenen Handelns der gesamten Bevölkerung beim Aufbau des Sozialismus und

bei der Erhaltung des Friedens diskutiert wurde. Im Verlauf dieser einheitlichen Aktion verpflichteten sich alle aufgesuchten Familien, auf den Empfang von Rundfunk- und Fernsehsendungen aus NATO-Ländern zu verzichten. In den 186 auf gesuchten Haushalten konnten wir außerdem 118 Abonnenten für unsere Kreiszeitung „Das Oberland-Echo“ gewinnen.

Der Einsatz unserer Parteiorganisation gestaltete sich für einen großen Teil unserer Genossen zu einer praktischen Schule der politisch-ideologischen Parteierziehung. Indem sie an den Diskussionen über die grundsätzlichen Probleme teilnahmen, wurde ihnen der Zusammenhang unserer Grundfragen mit den täglichen Aufgaben klarer. Trotzdem bleibt noch viel zu tun.

Obwohl sich die Parteileitung bemühte, in der Parteiorganisation die Grundfragen der Politik der Partei weitgehend zu klären, und das Parteilehrjahr durch qualifizierte Propagandisten der Kreisleitung unterstützt wird, entwickelte sich das politisch-ideologische Niveau unserer Grundorganisation insgesamt zu langsam.

Wir betrachten deshalb die restlose Einbeziehung aller Parteimitglieder unter der Leitung befähigter Genossen in die politische Massenarbeit, die gründliche politisch-ideologische Vorbereitung auf die zu lösenden Aufgaben als eine erfolgreiche Methode, das politische Bewußtsein aller Genossen und die Aktivität der Parteiorganisation zu heben. Beim letzten Aufklärungseinsatz zeigte sich, daß Genossen, die anfänglich Schwierigkeiten bei der Erfüllung ihres Auftrages sahen, sich an die Parteileitung wandten, um nach der Erfüllung ihres Auftrages die Aussprache mit weiteren Familien zu übernehmen.

Die größere Aktivität unserer Genossen und ihr einheitliches, politisch richtiges Auftreten hob das Ansehen und die Autorität der Ortsparteiorganisation. Bei der Verwirklichung des Maßnahmeplanes wurden sieben der besten Genossenschaftsbauern als Kandidaten der Partei aufgenommen.

Kurt Preiß  
Sekretär der Ortsparteiorganisation Pottiga